

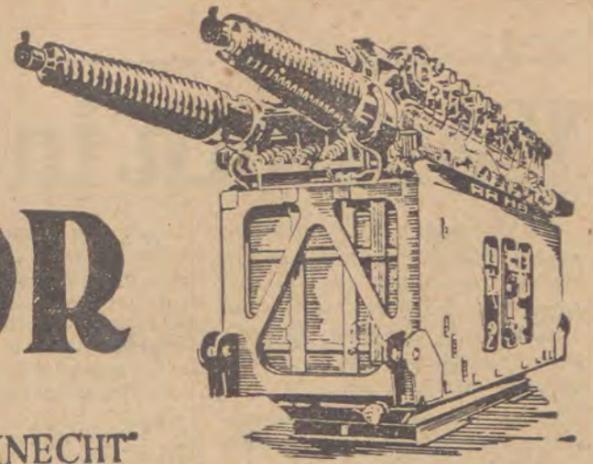
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46 / 18. Dezember 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



Intensive Vorbereitung des Planes 1962

Am 15. Dezember hat die Vertrauensleute-Vollversammlung des Werkes den Planvorschlag für 1962 beschlossen. Der Plan sieht vor:

Steigerung der Bruttoproduktion um 2,7 Prozent

Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent

Senkung der Selbstkosten um 5,1 Prozent

Die geringe Steigerung der Bruttoproduktion ist besonders auf den Rückgang der Produktion in F zurückzuführen. Hier beträgt die Bruttoproduktion gegenüber 1961 91 Prozent und die Warenproduktion 93,3 Prozent, dagegen in O —

Ein gesundes Fest wünscht die Redaktion allen Kolleginnen und Kollegen

Bruttoproduktion 112,3 Prozent und Warenproduktion 121,9 Prozent, und in R — Bruttoproduktion 107,8 Prozent, Warenproduktion 110,2 Prozent.

Die Entwicklung der Bruttoproduktion macht es möglich, daß sich unser Kollektiv in stärkerem Maße, als dies in der Vergangenheit der Fall sein konnte, bereits 1962 auf die Bewältigung der großen Aufgaben, die 1963 und 1964 vor unserem Werk stehen, vorbereitet.

Vor allem kommt es darauf an, den Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen schnell zu realisieren. 1961 erfüllen wir den Plan der Abgaben an den Staatshaushalt unter anderem deshalb nicht, weil der TOM-Plan nicht wie vorgesehen realisiert wird. In den Gewerkschaftsgruppen sollte daher beraten und beschlossen werden, die besten Kollegen zeitweilig in Realisierungskollektive zu delegieren, um dadurch mitzuhelfen, die Aufgaben schneller zu erfüllen.

Es ist klar, daß wir grundsätzlich nur die Maßnahmen realisieren können, die uns auch einen Nutzen bringen. Jeder, der sich eine Anschaffung macht, überlegt sich vorher, ob diese sinnvoll und notwendig ist. So ist es erforderlich, daß für alle Maßnahmen der Nutzen, den sie bringen sollen, ermittelt wird. Der Stand der Nutzenermittlung liegt in den Betrieben zur Zeit bei etwa 80 Prozent, in F jedoch nur bei 15 Prozent der bekannten Maßnahmen. Es ist unbedingt erforderlich, daß in F mit der Unterschätzung der Nutzenermittlung Schluß gemacht und der entstandene Rückstand schnellstens aufgeholt wird.

Eine andere wichtige Frage ist die schnelle Einführung neu entwickelter Geräte in die Produktion. Nur wenn wir dies in unserer Arbeit immer beachten, wird es möglich sein, den Anschluß an den Weltstand der Erzeugnisse herzustellen und zu halten. In der Fertigung des 380-kV-Wandlers CIS ist zur Zeit ein großer Rückstand eingetreten. Vom Kollektiv des Wandlerbaues sind alle An-

strengungen zu unternehmen, um diesen Rückstand aufzuholen und den Wandler nach der notwendigen Typenprüfung unbedingt noch im Jahre 1962 zur Lieferung zu bringen.

Ebensolch ein Rückstand ist im Schalterbau in der Entwicklung des Doppelschaltkopfes für den D3AF6, der im Plan 1962 mit 13 Stück und einem Wertumfang von 1461 TDM/UPP enthalten ist. Auch hier muß die bestehende sozialistische Arbeitsgemeinschaft ihre Anstrengungen verdoppeln, um den Plan nicht zu gefährden.

Des weiteren sollte das Jahr 1962 genutzt werden, um im Werk Sauberkeit und Ordnung zu schaffen. Eine weitere schnelle Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität ist nur möglich, wenn überall Ordnung herrscht und Übersicht besteht. An die Arbeitsplätze gehören nur die Arbeitsgegenstände und Geräte, die am gleichen oder nächsten Tage benötigt werden. Das gilt besonders für die Vorwerkstätten, und die Kollegen aus der Montage sollten dabei Hilfe und Unterstützung geben.

Kollegen, der Plan 1962 verlangt von uns allen die intensive Vorbereitung auf die Aufgaben 1963 und 1964. Organisieren und kontrollieren wir neben der Planerfüllung auch diese Fragen, so leisten wir unseren Beitrag zum siegreichen Aufbau des Sozialismus in unserer Republik.

Fischer, Planungsleiter

Mw 2 hat die richtige Weiche gestellt

Von den Vorwerkstätten hängt im weitgehendsten Maße der Produktionsablauf unseres Werkes ab. Gibt es dort Schwierigkeiten, so wirken sie sich sofort auf die von den Vorwerkstätten abhängigen Abteilungen des Werkes aus. Eine solche Abteilung der Vorwerkstätten ist Mw 2.

Um den Produktionsprozeß nicht zu gefährden, gab es viele Gedanken und Ratschläge, die aus den Schwierigkeiten heraus helfen sollten. Es stand oft Meinung zu Meinung, und nicht immer gelang die Einigung zum Nutzen der Produktion.

Seit dem Aufruf zum Produktionsaufgebot hat sich in Mw 2 die Initiative der Genossen bemerkbar gemacht. Das zeigte sich sowohl in den



Diese Zeichnung machte Kollege Laubisch (siehe Seite 4).

Partei- und Gewerkschaftsgruppenversammlungen als auch in der Verpflichtung der Genossen und Kollegen der Maschinengruppen Fräser, Hobler und Stoßer und den Arbeitsgemeinschaften, die sich vor kurzer Zeit in Mw 2 bildeten. (Wir berichteten davon. Red.)

Grundsätzlich wurde von den Genossen und Kollegen erkannt, daß zur Lösung der Aufgaben und Planerfüllung die Steigerung der Arbeitsproduktivität das beste und sicherste Mittel ist. Deshalb gehört zum Produktionsaufgebot die Durchsetzung der TO-Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge.

Es muß bei der Einreichung von Verbesserungsvorschlägen nicht im-

mer ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzen erreicht werden, sondern es kommt darauf an, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf allen Gebieten und mit allen Mitteln einzuführen und anzuwenden. Die VV der Genossen und der Kollegen Piefke, Last und Amthor sowie die vielen anderen sind ein weiteres Beispiel dafür, daß in Mw 2 die richtige Weiche gestellt wurde. Es zeigt sich auch darin, daß VV sofort vom Meisterkollektiv beurteilt und vom Einreicher des VV realisiert werden.

Der eingeschlagene richtige Weg in Mw 2 ist die beste Voraussetzung, daß dort 1962 nicht die Schwierigkeiten auftreten werden wie 1961. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird auch die Disproportionen zwischen Arbeitsproduktivität und dem Durchschnittslohn beseitigen helfen.



Statt einer Räumadel, die laufend zu Bruch geht, einen Mehrstufen-Stoßstahl zum Räumen zu verwenden, ist der Inhalt des VV des Genossen Piefke und des Kollegen Last. Es geht hierbei nicht um eine hohe Nutzenermittlung, sondern darum, bestehende Schwierigkeiten der Produktion zu beseitigen. Hinzu kommt zwar, daß die Räumzeit von 6 Minuten auf 2 gesenkt und die Herstellungskosten eines Stoßstahls ein Fünftel geringer sind als die einer Räumadel.



Winkeleisen, die auf dem Schepper gehobelt werden, können doch in kürzerer Zeit durch „Knacken“ bearbeitet werden. Wichtig ist dabei, daß der Schepper für andere Arbeiten frei wird. Das waren die Gedanken des Genossen Amthor, um zu diesem VV zu kommen. Die Realisierung der VV erfolgte in beiden Fällen durch die Einreicher selbst.

Fotos: Rehausen

Wir kommentieren

Weihnachten steht vor der Tür, überall sind die Vorbereitungen im Gange, Einkäufe werden getätigt, Geschenke ausgewählt, es duftet schon nach Kuchen und Weihnachtsgebäck...

... und zu Weihnachten müßte die ganze Familie unter dem Tannenbaum vereint sein. Daraus wird aber nichts, denn die Maßnahmen vom 13. August und die Mauer verhindern das. Das ist doch unmenschlich“, hört man Kollegen sagen.

Wer handelt menschlich? Wer handelt unmenschlich?

Unmenschlich ist es, auf deutschem Boden den Atomkrieg vorzubereiten. Das geschieht in Bonn.

Unmenschlich ist es, Friedensliebe zu heucheln und neuen Massenmord vorzubereiten. Das geschieht in Bonn.

Unmenschlich ist es, daß Hitler-Generale, Nazi-Diplomaten, Blut-

Kinderaugen — Kinderträume
Weihnachtsmann und
Weihnachtsbäume
Kinderaugen — hell wie Sterne
mahnen Eltern — nah und ferne
laßt den Frieden uns erhalten,
laßt die Augen nie erkalten,
laßt auf immer Frieden sein!

rd

richter und SS-Leute die Macht im Staate besitzen und die Demokratie zertrampeln. Das geschieht in Bonn.

Menschlich ist es, den Frieden in Deutschland durch einen Friedensvertrag zu sichern und damit die Überreste des zweiten Weltkrieges zu beseitigen. Deshalb die Maßnahmen vom 13. August.

Menschlich ist es, die Arbeiter- und Bauern-Macht gegen den Zugriff der deutschen Militaristen zu schützen und die Staatsgrenzen unserer Republik verstärkt zu sichern. Deshalb die Maßnahmen vom 13. August.

Menschlich ist es, dem Volke offen die Wahrheit zu sagen und keine Illusionen über die tatsächliche Lage zuzulassen und den Weg zur Lösung der nationalen Frage zu zeigen. Deshalb die Maßnahmen vom 13. August.

Die heute in Bonn vor Menschlichkeit triefen, sind die gleichen, die unzählige der Besten unseres Volkes in den KZ ermordeten und auf den Schlachtfeldern des zweiten Weltkrieges sinnlos opferten und damit die Familien für immer auseinandergerissen haben. Die gleichen werfen heute Friedenskämpfer und Atomkriegsgegner in ihre Kerker. Das ganze Bonner Gefasel vom Humanismus hat doch nur den Sinn, von den Tatsachen abzulenken.

Welche Tatsachen sind es?

Mit einem neuen Krieg wollen sie die DDR in den westdeutschen NATO-Staat eingliedern.

Durch die NATO wollen sie Atomwaffen in ihre Verfügungsgewalt bekommen.

Im Bonner Staat sollen Millionen Menschen nichts, die Millionäre jedoch alles entscheiden.

Menschlichkeit und Menschenwürde verlangen, den Bonner Ultras das Handwerk zu legen und gegen die Vorbereitungen eines neuen Krieges zu kämpfen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Was noch in F zu tun ist

CC 4 = 6,53 DM

Ein Jahr angespannter Arbeit geht seinem Ende zu. Wir haben an den Werkbänken und Montageplätzen um jedes Werkstück, jeden Schalter und jede Kupplung gerungen. Aber der Kampf ging auch um die Herzen und Hirne unserer Kollegen.

Als am 13. August die Sicherheitsmaßnahmen an unserer Staatsgrenze durchgeführt wurden, zeigte sich, daß der größte Teil unserer Kollegen die Maßnahmen verstand. Andere aber begriffen nicht oder wollten nicht begreifen. Harte Diskussionen folgten und schafften viel Klarheit. Fast alle Abteilungen und Brigaden gaben Verpflichtungen ab, ihre ganze Ehre in der Erfüllung der dem Betrieb gestellten Aufgaben zu setzen.

Heute stehen über die Hälfte aller Beschäftigten unseres Betriebes im Produktionsaufgebot.

Wo stehen wir nun, und was ist noch zu tun?

Die sozialistische Brigade „Ernst Thälmann“ wird bis zum Jahresende 10 Schalter der Type D3 AF 5 110 kV über den Plan liefern.

Im Trennschalterbau arbeiten die Kollegen der Brigade Netz an. Sie strengen, um ihre abgegebene Verpflichtung, noch 66 Klapptrenner 220 kV und 4 Klapptrenner 380 kV bis Jahresende zu liefern, zu verwirklichen. Hierzu schuf besonders die sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Genossen Gräber in Mw 2 die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Verpflichtung.

Im Rahmen des Produktionsaufgebotes haben die Kollegen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Mw 2 technologisch ungünstige Vorrichtungen selbst verändert oder umbauen lassen und andere Maschinenbelegungen angeregt und durchgeführt.

Ein guter Deutscher

Die 12. Klasse der Alexander-von-Humboldt-Oberschule gestaltete für die Kollegen unseres Werkes, die ihnen ihr fachliches Wissen vermitteln, zwei wirklich gut gelungene Wandzeitungen mit dem Thema: „Ein guter Deutscher.“

An Hand von aussagekräftigem Bildmaterial und Text beweisen sie, daß die Partei der revolutionären Arbeiterklasse unter Führung ihrer hervorragenden Führer von jeher die Interessen der Arbeiter vertritt und für den Frieden kämpft.

Solche guten Deutschen wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann, Erich Weinert, Wilhelm Pieck waren bereit, unter Einsatz ihres Lebens für die Interessen und

Neben dem ökonomischen Nutzen war es dadurch möglich, den eingetretenen Rückstand von etwa 3 Monaten im wesentlichen aufzuholen. Hier wurde der Sinn des Produktionsaufgebotes, nämlich Steigerung der Arbeitsproduktivität, erkannt und in die Tat umgesetzt.

Intensiv arbeitet die Brigade Lindstädt an der Erfüllung ihres Planes. Sie war das ganze Jahr über besonders durch die nichterfüllten Bannwitzer Versprechungen in Schwierigkeiten. Es ist zu hoffen daß die letzte Lieferung eingehalten wird, denn davon hängt ein Exportauftrag von 350 TDM ab.

Die Brigade Richter setzt ebenfalls ihr ganzes Können daran, um die benötigten Ventile termingerecht zu liefern. Durch nicht zeichnungsgerechte Arbeit in der Vorfertigung wurde jedoch ein Ansteigen des Ausschusses verursacht, wodurch zusätzliche Anstrengungen für die Brigade Richter entstanden.

Auch alle anderen Montagebrigaden wollen ihr Ziel erreichen. Schwer wird es dabei für die Frauenbrigade Laurisch, da durch Krankheitsausfälle Rückstände entstanden sind.

In Emk arbeitet das Kollektiv an der Aufholung des hohen Rückstandes von fast 1 Million DM, der durch wesentlich verspätete Materiallieferung entstand. Derartige Aufgaben hatte dieses Abteilungskollektiv noch nicht zu lösen. Aber durch gute kollektive Arbeit und sozialistische Hilfe wollen die Kollegen ihre Verpflichtung erfüllen. Möge sich manche arbeitsvorbereitende Abteilung an diesem Elan ein Beispiel nehmen.

Die Leitung des Betriebes hat einen Operativstab gebildet, der die Bemühungen der Kollegen unterstützt und durch Maßnahmen Engpässe und Schwierigkeiten beseitigt.

Eine Bitte haben wir an die Kollegen der Prüffelder und Kontrolle:

Schließt euch unserem Kampf an und helft die Aufgaben meistern. Wir wissen, daß besonders die Dezemberhälfte für euch sehr schwer wird. Aber eine ständige gemeinsame Abstimmung wird auch diese Hürde überwinden.

In den Vorwerkstätten haben die Kollegen die Voraussetzungen geschaffen, um in den Montagen den Plan zu schaffen. Gut hat sich das Produktionsaufgebot auf die Arbeitsdisziplin und Einhaltung der Arbeitszeit ausgewirkt.

Viele gute Maßnahmen, so z. B. die Vorschläge der Koll. Piefke und Amthor oder die des Koll. Schönberg und des Koll. Schuhknecht, haben geholfen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und mehr Produktion zu bringen.

Aber noch ist das Verhältnis Arbeitsproduktivität-Ø-Lohn nicht in Ordnung und wird eine Hauptaufgabe im Rahmen des Produktionsaufgebotes für unser Kollektiv im Jahre 1962 sein.

Am 30. 10. hatten wir die Arbeitsproduktivität mit 101 Prozent erfüllt und der Ø-Lohn lag bei 107 Prozent.

Wie sieht die Anarbeit für 1962 aus?

Im wesentlichen sind die Arbeiten in den Vorwerkstätten für 1961 abgeschlossen, und es wird bereits mit Volldampf für 1962 gearbeitet. Nach grober Einschätzung wird das Produktionsprogramm des Trafobaus und des Schalterbaus für das I. Quartal 1962 von seiten der Vorwerkstätten abgesichert.

In den nächsten Tagen finden in allen Werkstätten Kontrollen über den Plananlauf 1962 statt, die gewährleisten, daß von seiten der Vorwerkstätten die Planerfüllung des Werkes gesichert wird.

Falk, F.

Heute Parteilehrjahr!

Am heutigen ersten Zirkelabend des Parteilehrjahres 1961/1962 beginnen wir mit dem Thema:

„Der wissenschaftlich-technische Fortschritt — das wichtigste Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“

„Grundfragen der sozialistischen Industrie“, Seiten 23 bis 41.

Zu den Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bringen wir aus dem Plan der Neuen Technik eine Analyse zum TOM-Plan. Der TOM-Plan bestimmt den Hauptweg der sozialistischen Rekonstruktion, und daher sollte die Analyse bei der Diskussion eine wesentliche Rolle spielen.

Die im Forschungs- und Entwicklungsplan, dem Plan der Standardisierung und den Planteilen zur Überleitung neuer Erzeugnisse und dem Auslaufen veralteter Produktionen ausgewiesenen Aufgabenstellungen können nur dann mit den geplanten ökonomischen Vorteilen realisiert werden, wenn die Technologie des Betriebes den neuen Erzeugnissen angepaßte Veränderungen im Fertigungsablauf vorsieht. Neben dem Plan der Mechanisierung weist der betriebliche Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen die Fülle der technologischen Veränderungen aus, die den Hauptweg der sozialistischen Rekonstruktion bestimmen. Durch eine exakte Vorbereitung der Realisierung der Einzelmaßnahmen und die kalkulatorische Ermittlung des Nutzens kann aus den beiden zuletzt genannten Plänen die Einsparung von Arbeitsaufwand im Jahre 1962 abgeschätzt werden.

Wesentlich schwieriger ist es, die gleichen Untersuchungen zum Forschungs- und Entwicklungsplan und Plan der Standardisierung anzustellen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß weitere bisher nicht im Plan der Neuen Technik erfaßte Maßnahmen, die ihren Niederschlag im Erfindungs- und Vorschlagswesen finden, Material- und Zeiteinsparungen erbringen.

Die bisherige Übersicht weist für das Jahr 1962 folgende Schätzzahlen für die Einsparung an Arbeitszeiten aus:

Arbeitszeiteinsparung durch Aufgabenstellungen des Planes der technisch-organisatorischen Maßnahmen 1961 bis zum Ablauf des Nutzungsjahres	145 000 Std.
Arbeitszeiteinsparungen aus dem Jahresnutzen der Aufgaben des Planes technisch-organisatorische Maßnahmen 1962	135 000 Std.
Arbeitszeiteinsparungen aus den Maßnahmen des Planes der Mechanisierung	68 680 Std.
	348 680 Std.

Zum letzten Punkt gehören u. a.:	
Texturblechbearbeitung	mit 46 000 Std.
Abfallloses Schneiden von Vormaterial	mit 5200 Std.
Blecheinlegevorrichtung für Trafobau	mit 3670 Std.
Verstärkte Ausnutzung der Aritmanlage	mit 10 000 Std.
Kaltpreßschweißen von Leiterverbindungen	mit 210 Std.
Mechanisierung des Rohrbiegens im Schalterbau	mit 2600 Std.
Transporteinsparung durch Gießharzanlage in R	mit 1000 Std.

Die im einzelnen aufgeführten Zahlen weisen aus, daß durch die bisher im Plan der Neuen Technik verankerten technologischen Verbesserungen im Jahre 1962 etwa die Hälfte der Auflage zur Einsparung der Arbeitszeit gedeckt wird. Nicht konkret erfaßbar sind die Einsparungen durch die Einführung neuer Erzeugnisse und die Typeneinsparungen durch Standardisierung des Fertigungsprogramms. Es muß Aufgabe des Kollektivs des Transformatorwerkes sein, durch eine gute Erfüllung des Planes der Neuen Technik im kommenden Jahr die erteilte Beauftragung durch Maßnahmen zu beleben und zu erfüllen.

halb eines Monats seine Leistung um weitere 100 Prozent steigert.

Hier haben offensichtlich die Wirtschaftsfunktionäre und die Abteilung Arbeit in N es dem Kollegen Ubländer überlassen, seine Normerfüllung und damit die Lohnhöhe selbst zu bestimmen. Diese Möglichkeit entsteht bei sogenannten Mischlöhnen dadurch, daß die Arbeitszeiten im Leistungslohn auf eine geringere als die tatsächlich angefallene Stundenzahl komprimiert werden, wodurch die Normerfüllung steigt und dieser unehrlich erhöhte Stundenlohn auch noch auf die Arbeiten, die im Durchschnittslohn bezahlt werden, verrechnet wird.

Eine Rücksprache mit dem Kollegen Müller, BL, bestätigte uns auch, wenn Durchschnittslohnstunden in der Abrechnung angegeben werden, die Tendenz zur Steigerung des Durchschnittsverdienstes vorhanden ist. Mit anderen Worten gesagt: Die Leistungslohnstunden auf dem Abrechnungsbogen stimmen nicht mit den wirklich geleisteten Stunden überein. Es kommt zu einer hohen Normerfüllung und hohem Stundenverdienst und somit im nächsten Monat zu einem hohen Durchschnittslohn.

Wir haben hiermit ein Problem angeschnitten, das gewiß viele Kollegen und Wirtschaftsfunktionäre angeht. Wir werden daher einige nach ihrer Meinung befragen. Und vielleicht nehmen hierzu noch weitere Kollegen Stellung? Dg.

Eine üble Sache

Als Tatsache haben wir festgestellt, daß der Kollege Manfred Gläser, Zugschneider in der Tischlerei, zu den größten Bummelanten unseres Werkes gehört.

Im September kam er fünfmal, im Oktober achtmal und bis zum 16. November dreimal zu spät. Das Zuspätkommen ging von 1/2 bis 2 1/2 Stunden, und dieses brachte ihm erklärlicherweise eine Verwarnung ein. Nebenbei gesagt, es ist nicht die erste. Wer nun denkt, er hatte daraus eine Lehre gezogen, der irrt. Prompt ist er im November noch weitere viermal zu spät gekommen, und bis zum 12. Dezember geschah es auch schon wieder zweimal.

Eine üble Sache. Da fragen wir uns bloß, wie ist es möglich, daß seine Delegation zum Meisterlehrgang immer noch aufrechterhalten bleibt? Wir erwarten doch von unseren zukünftigen Leitungskadern, daß sie ihren Kollegen mit gutem Beispiel vorangehen! Wir haben auch erfahren, daß er zu den Unterrichtsstunden im Meisterlehrgang des öfteren zu spät kommt.

Es wäre doch richtig, wenn sich die ganze Gewerkschaftsgruppe der Tischlerei mit ihm auseinandersetzt und ihm vom Arbeiterstandpunkt aus klarmacht, was wir zumindest von ihm erwarten, nämlich eine gute Arbeitsdisziplin.

In der Abteilung Mw 4 haben sich die Kolleginnen und Kollegen bereit erklärt, in einen Wettbewerb von Schicht zu Schicht zu treten. Sie fordern aber, daß Bummelanten von der Prämierung ausgeschlossen werden.

Das wird dem Kollegen Detlef Matschke, Revolverdreher in Mw 4, ja nicht gefallen, denn er kann erhebliche Fehlzeiten nachweisen. Im Oktober waren es 10 Stunden, im November 9 1/2 und bis Mitte Dezember wieder 1 1/2 Stunden.

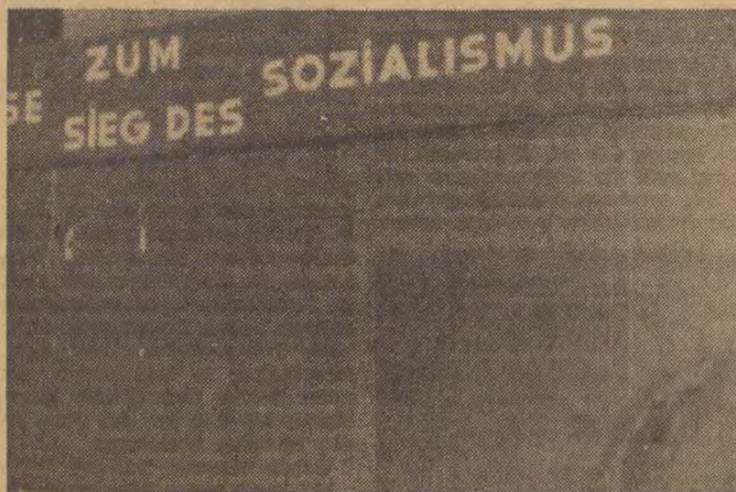
Kollege Matschke, Ihre Kolleginnen und Kollegen erwarten von Ihnen, daß Sie Ihre Arbeitsdisziplin bessern und aktiver Mitarbeiter im Wettbewerb werden. Redaktion

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir wünschen nichts sehnlicher als ein Zeitalter des ewigen Friedens. Deshalb sollen niemals wieder die Schrecken eines Krieges das Weihnachtsfest überschatten.

Den Sicherungsmaßnahmen der Regierung der DDR ist es zu danken, daß 1961 eine Friedensweihnacht ist. Damit immer Friede sei, leiste jeder an seinem Platz seinen Beitrag für die Verwirklichung der Friedenspolitik unserer Regierung.

Bildungsstätte



Kann vielleicht einer behaupten, daß diese Wandzeitung in As der Abteilung Ehre macht? Im Gegenteil, in diesem Zustand ist sie ein Schandfleck. Und solche Wandzeitungen, oder veraltete, die zum 1. Mai oder 12. Jahrestag der Gründung der DDR gestaltet wurden, findet man in vielen Abteilungen und Werkstätten. Seht euch einmal eure Umgebung an, vielleicht findet ihr ähnliche noch in eurer Abteilung oder Meisterei. In den vergangenen Wochen war das

Weltthema Nummer eins der XXII. Parteitag. Der XXII. Parteitag der KPdSU hat auch uns große Perspektiven gezeigt. Aber an keiner Wandzeitung wurde dazu Stellung genommen. Gegenwärtig haben sich viele Abteilungen und Meistereien dem Produktionsaufgebot angeschlossen, oder sie sind dabei, ihre Verpflichtungen auszuarbeiten. Kolleginnen und Kollegen, bringt eure Meinungen, euren Beitrag zum Produktionsaufgebot an den Wandzeitungen und Roten Ecken zum Ausdruck. Dg.

Es geht um den

wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Um zum offenen Brief der FDJ an den Werkdirektor das richtige Verhältnis zu bekommen ist es gut, über die Entwicklung des Neuererwesens in den letzten Jahren einiges zu wissen. Deshalb befragten wir die Abteilung TN (Neue Technik) und erhielten folgende Antwort:

Als Ausgangspunkt in der Entwicklung des Neuererwesens soll die folgende Übersicht dienen.

Table with 4 columns: Jahr, Zahl der Vorschläge, realisierte Vorschläge, wirtsch. Nutzen in TDM. Rows for 1959, 1960, 1961 (Jan.-Nov.).

Wir können jedoch nicht zufrieden sein mit dem zahlenmäßigen Anteil

der jungen Neuerer am Vorschlags- und Erfindungswesen im Betrieb. Von den bisher im Jahre 1961 eingereichten 676 Vorschlägen kommen nur 84 aus dem Kreis der jungen Neuerer (gerechnet bis 26 Jahre), das sind etwa 13 Prozent. Dem steht gegenüber, daß rund 22 Prozent der Belegschaft unter 26 Jahre sind. Auch wenn in diesem Zusammenhang als positiv erwähnt werden muß, daß die Anzahl der Vorschläge, die im Kollektiv eingereicht wurden, bei den jungen Kollegen weit über dem Durchschnitt liegt, müßte doch gerade eine kollektive Beratung zu einer Fülle von Vorschlägen führen, die sich wiederum in der Zahl der eingereichten Erfindungen und Verbesserungsvorschläge ausdrücken muß. Zur Veranschaulichung der betrieblichen Arbeit sind folgende Hinweise zu geben:

die angebotene Möglichkeit durch die FDJ-Leitung bisher nicht genutzt.

Entscheidende Verbesserung im Neuererwesen

Im Jahre 1962 werden quartalsweise, ausgehend vom Plan Neue Technik, die Aufgabenstellungen an die Betriebsbereiche als Grundlage für die Produktionsberatungen herausgegeben. Zusammen mit der Gewerkschaft werden speziell für die Nullserienfertigung Hinweise gegeben, daß Vorschläge zur Verbesserung des Fertigungsablaufes bereits so rechtzeitig eingehen, daß sie vor Produktionsanlauf berücksichtigt werden können. Bei Errechnung der Vergütung wird hierbei gewährleistet, daß der volkswirtschaftliche Nutzen eines Nutzungsjahres mit laufender Produktion zugrunde gelegt wird. In Zusammenarbeit mit AW wird sichergestellt, daß Vorschläge für Nullserien im sozialistischen Wettbewerb besonders gewertet werden.

Um bessere Informationsmöglichkeiten zu schaffen, wird Anfang 1962

bei der technisch-wissenschaftlichen Bücherei ein Leseraum eingerichtet, wo die Zeitschriften der letzten drei Monate zur Einsichtnahme ausliegen. Um Kapazitätsschwierigkeiten zu überwinden und Vorschläge und TO-Maßnahmen schneller zu realisieren, wird bis zum Jahresende die organisatorische Voraussetzung zum Abschluß von Realisierungsverträgen geschaffen.

Zur besseren Kontrolle der Realisierung der Maßnahmen des TOM-Planes werden die Einzelaufgaben nicht nur hinsichtlich ihrer Realisierungstermine geplant, sondern bereits mit exakten Terminen die Zwischenschritte, die zur Einführung erforderlich sind, festgelegt. Ebenso wird auf dem Gebiet des Erfindungs- und Vorschlagswesens die innerbetriebliche Statistik verbessert, um monatlich exakt über die Entwicklung Auskunft geben zu können, um rechtzeitig Veränderungen und Sondermaßnahmen einleiten zu können.

Von den hauptamtlichen Mitarbeitern des Neuererwesens liegt im Produktionsaufgabe die Verpflichtung vor, die beeinflussbare Bearbeitungszeit von Vorschlägen zu senken.

Grundsätzliches zum Neuererwesen

Alle Vorschläge, die einen Einfluß auf die Konstruktion, die Fertigungstechnologie und die Materialversorgung haben, lassen sich zum überwiegenden Teil nicht kurzfristig realisieren, da bekannt ist, daß die Materialbestellfristen nach dem Gesetz einen Zeitraum von 12 bis 18 Monaten beanspruchen und ein kontinuierlicher Produktionsdurchlauf Voraussetzung ist für eine Planerfüllung im Betrieb. Das heißt, nach Ausschreiben und Verteilen der Arbeitspapiere kann nicht in den Produktionsprozeß eingegriffen werden, ohne daß wesentliche Schwierigkeiten und Verzögerungen im Fertigungsprozeß auftreten. Durch die Veränderung der Grundarbeitsmittel im Jahre 1961 wird erreicht, daß vom kommenden Jahr ab der Vorlauf der Arbeitspapiere auf 4 bis 5 Monate eingeschränkt wird.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Einführung eines Vorschlags nur dann zugestimmt werden kann, wenn nach wie vor eine einwandfreie Qualität unserer Erzeugnisse garantiert ist. Die Vergütung von Erfindungen und Vorschlägen erfolgt nach der Verordnung vom Februar 1951, in der exakt alle Wertigkeitsstufen und Vergütungshöhen festgelegt sind. Ferner werden berücksichtigt die Ergänzungen bei Buntmetall und Valutaersparung, jedoch ist Voraussetzung für die Zahlung der Vergütung, daß der Vorschlag bereits in Nutzung genommen wurde. Vorzahlungen bei Entscheidung über die Einführung sind nach dem Gesetz

nicht statthaft. Alle betrieblich eingereichten Vorschläge, die infolge ihrer Thematik auch in anderen gleichartigen Betrieben der Volkswirtschaft Anwendung finden können, werden im überbetrieblichen Erfahrungsaustausch unserer VVB behandelt und bekanntgegeben.

Mängel des betrieblichen Neuererwesens

Nachteilig auf die Entwicklung des Neuererwesens wirken sich die Realisierungszeiten aus, die abhängig von den eben aufgezählten Gesichtspunkten sind. Im Jahre 1960 wurden Meisterkollektive gebildet, die kurzfristig über die Einführung von Verbesserungsvorschlägen entscheiden können, die Einfluß nur auf die Arbeit ihres Bereiches haben. Diese Vorschläge werden innerhalb weniger Tage vergütet. Durch die arbeitsmäßige Überlastung wird mit dieser Möglichkeit — der Anwendung des Meisterfonds — nicht so gearbeitet, wie es ursprünglich beabsichtigt war. Ebenfalls unzureichend ist die Anleitung und die Information über die betrieblichen Aufgaben seitens der Wirtschaftsfunktionäre, die wiederholt auf diese Verpflichtungen hingewiesen wurden. Nicht befriedigen kann ferner die Zusammenarbeit zur Unterstützung der jungen Neuerer zwischen den hauptamtlichen Bearbeitern und der FDJ-Leitung. Trotz vieler Kontaktaufnahmen zu gemeinsamen Aussprachen wurde

Produktionsaufgabe im BKV 1962

Zu einigen Problemen der Normenarbeit

Bei der Diskussion und Ausarbeitung des BKV 1962 sind die bisherigen Erfahrungen des Produktionsaufgebotes zu beachten und dementsprechend zu berücksichtigen. Der entscheidende Weg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führt über den Hauptweg der sozialistischen 1962 der TOM-Plan Anlage des BKV sein und muß mit dem Plan der Normenarbeit übereinstimmen.

Dabei treten drei wichtige Fragen auf, die auch auf der 11. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes behandelt wurden.

Die erste Frage lautet:

Wird mit der Losung „In der gleichen Zeit mit dem gleichen Geld mehr produzieren“ nicht das sozialistische Leistungsprinzip verletzt?

Unter unseren sozialistischen Produktionsverhältnissen gilt der Grundsatz: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen.“ Er wird durch den von den Elektrodrehern des EKL aufgestellten Leitsatz nicht aufgehoben, sondern ist im Gegenteil die konkrete Orientierung für die Verwirklichung des Leistungsprinzips unter den gegenwärtigen Bedingungen. Das zur Zeit in vielen Betrieben und Industriezweigen bestehende Mißverhältnis zwischen Leistung und Lohn, zwischen dem Niveau der Arbeitsproduktivität und der Höhe des Durchschnittslohnes ist eine grobe Verletzung des Leistungsprinzips. Diese Verletzung muß jetzt überwunden werden. Das kann nicht so geschehen, daß der Lohn gesenkt wird. So etwas entspricht nicht der Politik eines sozialistischen Staates. Es geht vielmehr darum, die Leistung an den Lohn heranzuführen.

Die zweite Frage behandelt die mögliche Verletzung des Gesetzes der Arbeit:

Kann man Arbeiter zum Verzicht auf ihren gesetzlichen Lohn bewegen, sie dafür gewinnen, unbezahlte Sonn- und Feiertagsarbeit zu leisten, Überstundenzuschläge nicht in Anspruch zu nehmen bzw. über die reguläre Arbeitszeit hinausgehende Arbeit als NAW-Stunden anrechnen zu lassen?

Diese Gesetzesverletzungen muß man unterbinden, und man darf nicht zulassen, daß solche Entstellungen unserer Gesetze sich in die Betriebskollektivverträge einschleichen.

Dritte Frage:

Verliert die planmäßige Arbeit zur Ausarbeitung von technisch begründeten Arbeitsnormen an Bedeutung, wenn die Werkstätigen jetzt im Produktionsaufgabe die Verpflichtung übernehmen, die Normen-

zeiten bei Erschließung von Reserven freiwillig zu senken und an den Staat zurückzugeben?

Im Produktionsaufgabe sind die Elektrodrehler bekanntlich von der Notwendigkeit der Ausarbeitung von technisch begründeten Arbeitsnormen ausgegangen. Die Ausarbeitung von TAN nimmt aber eine längere Zeit in Anspruch. Damit aber die jetzt im Produktionsaufgabe aufgedeckten und beseitigten Zeitverluste sich nicht wieder in ein weiteres Ansteigen der Normerfüllung umschlagen und das Verhältnis von Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn weiter verschlechtert wird, betrachten es die Elektrodrehler als ihre Arbeiterpflicht, die Normenzeiten entsprechend den erschlossenen Reserven zu senken. Gleichzeitig forderten sie von der Werkleitung die Ausarbeitung von TAN. Folglich geht es im Produktionsaufgabe nicht schlechthin um das Einsammeln von Minuten und schon gar nicht um das Aushandeln von Normzeitrückgaben, sondern um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität im Ergebnis der Veränderung der Normzeiten. Es geht darum, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren. Die Rückgabe von Normzeiten schließt die planmäßige Normenarbeit in keiner Weise aus, sondern verlangt im Gegenteil, die planmäßige Normenarbeit 1962 so zu forcieren, daß der Anteil technisch begründeter Arbeitsnormen bedeutend erhöht wird.

In diesem Zusammenhang muß man darauf hinweisen, daß es eine absolut irrierte Ansicht ist, wenn einzelne meinen, daß jede Steigerung der Arbeitsproduktivität am Arbeitsplatz zu einer Erhöhung des Verdienstes der Arbeiter führen muß. Wenn aus den Mitteln unseres Arbeiter- und Bauern-Staates neue Maschinen, Aggregate und Anlagen bereitgestellt oder neue Technologien eingeführt werden, dann hat der sozialistische Staat, das heißt die gesamte Gesellschaft, Anspruch auf die Ergebnisse und nicht der einzelne. Deshalb muß auch eine absolute Übereinstimmung zwischen dem Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen und dem Plan der Normenarbeit sowohl hinsichtlich der einzelnen Maßnahmen als auch deren zeitlicher Durchführung festgelegt werden.

Die Verhandlungen mit der DEFA über die Zurverfügungstellung des Betriebsgeländes hinter dem Schalterbau haben sich zerschlagen. Begründung der DEFA:

Hier Filme dreh'n, kost Kopf und Krage, es sei, man hätte Panzerwagen. Funkredaktion, App. 253



Alle Wochen wieder kommt zwar nicht das Christkind, sollte aber der Super-Parkettfußboden im Verwaltungsgebäude repariert werden. Nur ist den Verantwortlichen noch nicht aufgefallen, daß die Arbeit des alten Sisyphus Kinderspiel dagegen war. Möglicherweise hilft eine generelle Belegung mit Fußbodenbelag. So lange das aber nicht möglich ist, müßte schnellstens repariert werden. Vor kurzem stolperte eine Kollegin aus KA, zerriß sich Strümpfe und Schuhe. Pflichtschuldigt wurde die Sicherheitsinspektion benachrichtigt, die als Trost nur zu sagen wußte, für derartige Arbeiten fehle der Klebstoff. Hoffentlich hat man sich mit genügend Gips für gebrochene Beine eingedeckt!

Und ist erst Arm und Bein entzwei, dann stimmt man an ein groß Geschrei. Drum macht mit diesem Zustand Schluß, ihr spart uns Schmerzen, euch Verdruß.

Nun kommt die schöne Winterzeit! Das ist zwar eine Umdichtung eines bekannten Volksliedes, trifft uns TROJANER aber meistens feucht — oder auch naß. Gesucht werden Kombi-Fahrzeuge, die für alle Wetterbedingungen geeignet sind. Die Fahrzeuge müssen schwimmen, schlittern, fahren und fliegen können. Um trocken von der Verwaltung ins Spreegebäude zu kommen oder nach Hause oder ... ja auch dahin!

Der Winterregen tut verstimmen man geht nicht mehr, jetzt muß man schwimmen!

Die Planung muß, wie ihr wohl wißt, berechnen stets das Soll und Ist. Wer plant und rechnet mit Bedacht, dem hat es Nutzen auch gebracht. Nun plant man alles, das ist klar, die Arbeit, Lohn und Mobiliar. Was nützt ein Tisch, denn ohne Sessel

Wird Arbeit doch zu einer Fessel. Drum sprach der Oberste von Z: Auf, Männer, geht ins Kabinett, ins alte, das wird umgebaut, und daß ihr gute Sessel klaut.

An Orje

Im Gegensatz zu dem Artikel von unserem sogenannten „Kollegen Orje“ steht die Arbeit, die nicht nur auf dem Gebiet des Vorschlagswesens, sondern auch im Kampf um die Planerfüllung im Betriebsteil R geleistet wird. Das ist zurückzuführen auf die bisher bestimmte nicht schlechten Ergebnisse der einzelnen Quartalsplanerfüllungen in R. Aber auch das BfE hat nicht geschlafen. Im Gegenteil, der bisherige Stand im Jahre 1961, bis zum heutigen Tage, sind 138 eingereichte Verbesserungsvorschläge, von denen bereits über 50 Prozent realisiert bzw. abgeschlossen wurden. Das sollte jedoch nur einleitend vermerkt sein.

Wichtig ist, um auf den Kern der Sache zu kommen, daß im Betrieb R alles getan wurde, um das Vorschlagswesen voranzubringen. Bis ja der sogenannte „Orje“ kam. Er räumt sich das Recht ein, im Namen seiner Kollegen Kritik zu üben. Kritik ist gut, nur helfend muß sie sein.

„Orje“ hat Sorgen, daß die vom BfE ausgegebenen Präsente für eingereichte VV nicht mit der richtigen Liebe zur Sache ausgewählt sind. Nein, er beanstandet sogar, ohne daß er sich vorher über den Stand der Dinge richtig informiert hat, daß die Art der Ausgabe der Präsente nicht richtig durchgeführt wird. Er läßt sich sogar darüber hinaus zu Unwahrheiten verleiten. So ist z. B. nicht zutreffend, daß eine Kollegin ein Skatspiel erhielt. Des weiteren hat sich der betreffende Brigadier

nicht über das ihm überreichte Buch „Kosmetik“ vom Verlag Neue Technik empört. Das Gegenteil war der Fall. Die Nachfrage nach dem Buch ist heute noch sehr groß. Zum anderen, wäre es der Fall gewesen, so wie er vom „Kollegen Orje“ klargestellt wurde, hätte und hat ja jeder Einreicher eines VV das Recht, das ihm überreichte Präsent wieder auszutauschen. Aber das konnte „Orje“ nicht wissen, da er selbst keine Vorschlagsgedanken hat. Er kritisiert lieber auf seine Art und Weise.

Nun möchte ich die Frage stellen, wem hilft der Kollege „Orje“ mit seiner Kritik? Etwa dem Vorschlagswesen im Betrieb R? Vielleicht nimmt unser „Kollege Orje“ unter seinem richtigen Namen zu dieser Kritik Stellung. Ich kann mir vorstellen, daß es für jeden Kollegen im TRO interessant wäre zu wissen, wer dieser anonyme „Orje“ ist.

Das Resultat der Kritik liegt den einzelnen BfE-Bearbeitern bereits vor. Auf Anordnung des Hauptabteilungsleiters von TN werden keine neuen Präsente mehr eingekauft und demzufolge auch keine mehr ausgegeben. Dieses wäre aber auch nicht der richtige Weg, denn auf Grund der Ansicht, die ein einzelner Kollege im TRO vertritt, sollte man die aktiven Neuerer nicht darunter leiden lassen. Die bisherigen Erfahrungen haben jedenfalls gezeigt, daß die Präsente von unseren Kollegen immer freudig begrüßt wurden.

Paul Schulz, RVN



Schon sieht man nun die Männer flitzen zurück zu mit den Sesseln schwitzen, und alles scheint schon glatt im Lot, und Fischers Heinz wird nicht mal rot. Wenn dieses Beispiel Schule macht, sind alle um die Ruh' gebracht. Ein jeder holt sich da und dort das, was er braucht, ganz einfach fort. Doch so kommt's nicht, zu unserem Glück bringt Z die Sessel schnell zurück. Oder wie, oder was?

Laienkünstler unseres Werkes stellen sich vor!



Der im Frühjahr 1961 aufgerufene Wettbewerb hat nun, entgegen allen Erwartungen, doch noch einen guten Erfolg gezeigt, wenn auch die Teilnahme und das Niveau bescheiden sind.

Ich finde, daß meine Arbeiten völlig überschätzt werden. Aber ich habe mich sehr über die vielen Anerkennungen und auch über die Kritik gefreut.

Vor etwa 30 Jahren war mein größtes Steckenpferd die Malerei, und ich habe es erst jetzt wieder aufgenommen, unter Anleitung eines bildenden Künstlers, während meines langen Krankenhausaufenthaltes.

Den jungen Talenten möchte ich sagen, hätte es damals die Förderungsmöglichkeiten gegeben, die uns unser Staat heute gibt, ich wäre dabei geblieben.

Soweit es meine Freizeit erlaubt, male ich natürlich weiter, und ich werde mich auch an einem neuen Wettbewerb beteiligen, nur halte ich es für verfrüht, schon jetzt Themen zu stellen. Ich würde vielmehr empfehlen, Motive aus unserem Arbeiterleben zu bevorzugen.

Aber ich möchte doch noch einmal darauf hinweisen, daß, nachdem man

bei den mehrmaligen Aufrufen zu diesem Wettbewerb von wertvollen Preisen sprach, die bei diesem Niveau natürlich nicht gegeben sind, zumindest doch den Kollegen, die

sich mit großer Geduld beteiligt haben, eine kleine Anerkennung überreichen sollte und nicht nur die Bilder sang- und klanglos zurückgeben. Laubisch

Und sie kamen mit Geschenken

Ich war damals gerade im ersten Schuljahr. Der Lehrer ließ uns am Morgen des 24. Dezember nochmals in die Schule kommen. Er fragte uns nach unseren wirtschaftlichen Verhältnissen aus, denn die „Bessergestellten“ hatten für die „Armen“ gespendet und wollten dafür auch ihr Schauspiel haben, und wir sollten ihre weihnachtliche Güte dankbar anerkennen.

Der Herr Lehrer verstand es etwas großartig. Er machte einen Wettbewerb daraus. Wer ist arm? Wer ist ärmer? Zwei Monate erwerbslos und drei Kinder? Dorthin! Sechs Monate — drei Kinder? Davor! Er fragte und fragte immer wieder, und wir mußten antworten, obwohl er alles wußte. Und wehe, wenn einer seine Armut nicht zugeben wollte, dann setzte es was. Oh, es lohnte sich für die Spender, die mit gönnerhafter Miene darsaßen und wohlwollend auf uns herablickten!

Ich wurde Sieger — fünf Monate — vier Geschwister — Sieger im Wettbewerb um die Armut.

Mit vor Scham geröteten Wangen standen wir „Auserwählten“ dann da und mußten die Spenden in Empfang nehmen. Und so nahm ich dann mein Pfund Linsen und das halbe Pfund Margarine und mußte zum Lehrer Dankeschön sagen, und dann mußte ich zu dem dicken Wilhelm Petzold gehen und wiederum Dankeschön sagen. Die Tränen schossen mir in die Augen, und alle hielten mich für einen dankbaren Notleidenden. Dabei hätte ich vor Wut schreien und dem Dicken die Linsen ins Gesicht werfen mögen. Aber ich dachte an zu Hause und biß die Zähne zusammen.

Endlich war die Feierstunde vorüber. Ich rannte los. Ganz gleich, was ich ausgestanden hatte, jetzt war ich stolz, der Mütter etwas bringen zu können. Sie würde sich sicher freuen, und sie tat nachher auch, als sei es das herrlichste Geschenk. Das machte mich wieder glücklich.

Dann kam der Weihnachtsabend. Wir saßen in der dunklen Küche, die Lichtrechnung war immer noch nicht bezahlt. Es war

kalt. Plötzlich holte mein Bruder zwei Kerzen aus der Tasche. Er flüsterte mir zu, er hätte sie in der Schule „mitgehen heißen“. Er zündete sie an. Da sahen wir, wie Vater und Mutter uns anschauten mit Gesichtern, wie wir sie noch nie bei ihnen gesehen hatten. Mutters Stimme klang eigentümlich gepreßt, als sie sagte, es würde schon alles noch werden, und die Hauptsache sei doch die Gesundheit. Das fanden wir auch und murrtet auch nicht und stimmten ein Weihnachtslied an. Aber es klang nicht so recht; mein Bruder unterbrach es mit den Worten: „Der Weihnachtsmann hat uns wohl vergessen.“ Mutter wandte sich ab, und wir Kinder lachten. Wir glaubten nicht daran, in unserer Gegend hatte sich der Weihnachtsmann noch nie sehen lassen.

Da klingelte es, noch einmal, lang und anhaltend. Mutter wurde ganz blaß. Wer wollte denn noch etwas von uns haben? Vater ging zur Tür. Wir hörten laute, lachende Stimmen, schwere Schritte polterten über den Flur. Zwei Hafearbeiter kamen herein, legten ein großes Paket auf den Tisch, einen Sack Kohlen an den Ofen und sagten: „Hier!“ Der eine von ihnen langte noch in die Tasche, warf uns Bonbons zu und strich mir mit seiner rissigen Hand übers Haar. Dann gingen sie wieder. Vater brachte sie zur Tür, und wir hörten sie noch reden und lachen.

Mutter war höchst geworden und ganz aufgeregt, und wir Kinder hatten auf einmal glänzende Augen bekommen. Wir kramten herrliche Dinge aus, und mein Bruder rief: „Nun hat uns der Weihnachtsmann doch nicht vergessen“, und wir lachten wieder. Da kam mein Vater zurück, und wir bestürmten ihn, er möge uns doch sagen, wer diese Männer gewesen seien.

„Das“, sagte mein Vater — sein Körper straffte sich und seine Stimme klang stolz und zuversichtlich — „das waren meine Genossen von der Roten Hilfe.“

Willi Carste

(entnommen aus „Die Arbeiterin“)

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 27. bis 29. Dezember 1961

Essen 1
Mittwoch: Reiseintopf mit Geflügel
Donnerstag: Wiener Speckbraten, Bayrisch Kraut, Salzkartoffeln
Freitag: Jagdwurst mit Makkaroni, Gulaschtunke, Krautsalat

Essen 2
Mittwoch: Pichelsteiner Gemüse mit Fleisch
Donnerstag: Frikassee vom Schwein, rote Bete, Salzkartoffeln

Freitag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch
Schonkost
Mittwoch: Reiseintopf mit Geflügel
Donnerstag: 4 Stück Hefeklöbse mit Obst
Freitag: Butternudeln, gek. Schinken, Tomatentunke

Änderungen vorbehalten
Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal 1.

Erweiterte Möglichkeiten

Immer mehr Mitglieder der Gewerkschaften — insbesondere Wintersportler — haben den Wunsch, von den vielen Wintersportmöglichkeiten in den Mittelgebirgen der DDR Gebrauch zu machen. Die Anzahl ist so groß, daß das Sekretariat des Bundesvorstandes des FDGB beschlossen hat, entsprechend diesen Wünschen 1962 neben den üblichen Winterreisen Plätze in Erholungsheimen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Da diese Reisen nicht dem Charakter der üblichen Erholungsurlauben entsprechen, werden keine Zuschüsse durch die Gewerkschaften gegeben, so daß die Mitglieder, die diese Möglichkeit nutzen, den tatsächlichen Preis für Unterbringung und Verpflegung zahlen.

Der Aufenthalt im Erholungsheim je Tag kostet 10,- DM (ohne Kurtaxe). Kinder im Vorschulalter erhalten 50 Prozent Ermäßigung. Für schulpflichtige Kinder ist der volle Preis zu zahlen. In diesen Preisen sind die Kosten für Unterkunft und Verpflegung enthalten.

Kollegen, die an einem solchen Erholungsurlaub interessiert sind, wenden sich mit einem Schreiben, das von der BGL oder AGL bestätigt sein sollte, an die Heimleitung und teilen ihr mit, wieviel Personen (Männer, Frauen, Kinder) zu welchem Termin und für welche Dauer (wenigstens 5 Tage, höchstens 21 Tage) einen Aufenthalt wünschen, damit die benötigten Zimmer reserviert werden können. Die Heimleitung übermittelt den Kollegen eine vorgedruckte Postkarte (mit Rückantwort). Erst nach Rücksendung der ausgefüllten Rückantwortkarte an das Heim ist die Bereitstellung der Zimmer gewährleistet. Gleichzeitig mit der Übersendung dieser Rückantwortkarte ist der vom Erholungsheim für die Kosten des Aufenthaltes angegebene Betrag auf das genannte Konto zu überweisen.

Diese neue Regelung wird besonders von den Wintersportlern begrüßt werden, die nun die Möglich-

keit haben, entsprechend ihren Wünschen die Zeitdauer des Aufenthaltes zu bestimmen.

Wird eine Reise nicht angetreten, so muß die Heimleitung mindestens zehn Tage vorher davon in Kenntnis gesetzt werden. Sofern dies nicht erfolgt, ist ein Betrag in Höhe von 2,50 pro Tag für entstehende Urkosten zu zahlen, der von der Heimleitung von dem bereits eingezahlten Betrag in Abzug gebracht wird. Folgende Erholungseinrichtungen stehen bereit:

Bezirk Karl-Marx-Stadt

Erholungsheim des FDGB „Carlsfeld“ in Carlsfeld (Erzgeb.), Kreis Aue, Tel.: Carlsfeld 32. Belegungszeit 6. Januar bis 13. April.
Erholungsheim des FDGB „Louis Müller“, Grünbach (Vogtland), Kreis Auerbach, Hammerbrücker Straße 38b, Tel.: Falkenstein 56 14. Belegungszeit 6. Januar bis 13. April.
Erholungsheim des FDGB „Berghof“, Seiffen (Erzgeb.), Kreis Marienberg, Tel.: Seiffen 259. Belegungszeit 6. Januar bis 13. April.
Erholungsheim des FDGB „Bad Einsiedel“, Seiffen (Erzgeb.), Kreis Marienberg, Belegungszeit 6. Januar bis 13. April.

Bezirk Dresden

Erholungsheim des FDGB „Margarete Walter“, Kurort Kipsdorf (Erzgeb.), Kreis Dippoldiswalde, Tel.: Kipsdorf 269. Belegungszeit 8. Januar bis 15. April.

Bezirk Suhl

Erholungsheim des FDGB „Finkenmühle“, Bad Finkenmühle (Thür.), Post Großbreitenbach, Tel.: Großbreitenbach 385. Belegungszeit 5. Januar bis 12. April.
Erholungsheim des FDGB „Obere Schweizer Hütte“, Oberhof, Kreis Suhl, Tel.: Oberhof 233. Belegungszeit 5. Januar bis 12. April.
Erholungsheim des FDGB „Bobhaus“, Oberhof, Kreis Suhl, Tel.: Oberhof 281. Belegungszeit 5. Januar bis 12. April.
Erholungsheim des FDGB „Rennsteig“, Verpflegung im Objekt „Bobhaus“, Oberhof, Kreis Suhl, Tel.: Oberhof 281. Belegungszeit 5. Januar bis 12. April.

Bezirk Erfurt

Erholungsheim des FDGB „Haus Hainfels“, Verpflegung im FH „Kamiet“, Finsterbergen, Kreis Gotha, Tel.: Friedrichroda 506. Belegungszeit 9. Januar bis 16. April.
Erholungsheim des FDGB „Spießberg“, Spießberg bei Friedrichroda, Kreis Gotha, Tel.: Friedrichroda 317. Belegungszeit 9. Januar bis 16. April.
Erholungsheim des FDGB „Haus Elsa“, Tabarz (Thür.), Kreis Gotha, Lauscha-Grundstraße 16, Tel.: Tabarz 524. Belegungszeit 7. Januar bis 14. April.
Erholungsheim des FDGB „Frohe Zukunft“, Friedrichroda (Thür.), Kreis Gotha, Harksweg 3, Tel.: Friedrichroda 231. Belegungszeit 6. Januar bis 13. April.

Das Abonnement

Betriebszeitung geht bis einschließlich 46. Ausgabe.

Da wir zwischen den Weihnachtstagen und Neujahr noch mit der Nummer 47 erscheinen, bitten wir, das Abonnement für das erste Vierteljahr Ausgabe 1 bis 12/62 einschließlich Ausgabe 47/61 bereits jetzt zu erneuern. Die erste Zeitung im neuen Jahr erscheint am 8. Januar.

Das Abonnement kostet 0,65 DM und geht somit bis Nr. 12/62. Die Redaktion

Das gute Buch für das Fest

Wenn Sie, lieber Kollege, des Abends durch die Straßen hetzen, sich bemühen, möglichst alles Geld für die Weihnachtsüberraschungen loszuwerden, dann kommt Ihnen vielleicht bisweilen der Gedanke, daß Sie neben Fernsehen, Elektrische-Eisenbahn-Spielen, Essen und Schlafen auch das Bedürfnis überkommt, sich in einer stillen Ecke mit einem Buch zu verkrümeln. Der Erwerb eines Buches für die Weihnachtstage kostet Sie nichts als einen Gang in die Bücherei unseres Werkes. Nun lassen Sie uns gemeinsam auswählen.

Für alle Reiselustigen liegen drei neue Reisebeschreibungen bereit. Herbert Otto führt uns in die „Republik der Leidenschaft“, in das revolutionäre Kuba. Herbert Nachbar und Gerhard Vetter beschrieben und fotografierten für uns eine „Brasilienfahrt“, und mit Hilbig fahren wir in das „Indienland am Karibischen Meer“.

Wem unser Erdball nicht genügt, dem wird eine Reise mit einer Rakete auf ferne Planeten geboten, zusammen mit unseren Schriftstellern spannender Weltraumfahrten. Hier einige Vorschläge: Sandner „Signale aus dem Weltall“, Krupkat „Die große Grenze“, Vieweg „Ultrasymmet bleibt geheim“ oder Groß „Der Mann aus dem anderen Jahrtausend“.

Nach diesem kühnen Blick in die

Zukunft machen wir einen Riesenschritt in die Vergangenheit, in die Urgeschichte der menschlichen Gesellschaft. Gisela Buschendorff-Otto beschreibt nach interessanten Funden das Leben unserer frühesten Vorfahren in ihrem Bericht „Es geschah vor Jahrtausenden“. In der uns viel bekannteren Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts spielt der Roman des bekannten polnischen Autors Kraczewski „Gräfin Cosel“, und ein Jahrhundert später erleben wir in dem Roman des tschechischen Autors Benes „Zwischen zwei Ufern“ den Niedergang der „Heiligen Allianz“, den Staatskanzler Fürst von Metternich im kaiserlichen Kabinett. Im Jahre 1834 wird die Strafkolonie Vandiemensland, die „natürliche Besserungsanstalt“ Seiner Britischen Majestät, zum Schauplatz eines aufsehenerregenden Geschehens, das wir in dem Roman von Clarke „Lebenslänglich“ verfolgen können.

Wenden wir uns nun endlich der aufregenderen Gegenwart zu. Freunden des Humors wird der „Gerettete Pedant“ von Stifter gefallen, und in das neue China begleiten wir Harry Thürk mit dem neuen Roman „Verdorrtter Jasmin“.

Für unsere Jugend sind zwei Neuerscheinungen interessant, die vom Einsatz junger Menschen in der großen Kombinat unserer Republik berichten: Jacobs' „Beschreibung eines Sommers“ und Bri-

gitte Reimanns „Ankunft im Alltag“.

Für die Muttis und Vatis ist eine reichhaltige Auswahl an Kinderbüchern vorhanden. Bilder-, Bastel- und Märchenbücher. Besonders zu empfehlen ist der „Gestohlene Mond“ von Askenazy, der sich gut zum Vorlesen eignet und auch der Mutti Freude bereiten wird. Wenn Vati nun verzweifelt versucht, mit dem Aufbau der elektrischen Eisenbahn die Achtung seines Sohnes zu erhalten, so hilft ihm dabei Gerhard Trost mit seiner „Eisenbahn ganz groß“ und „Eisenbahn ganz raffiniert“ oder kurz „Grundlagen der Modellbahntechnik“.

Es wäre auch möglich, toi toi toi, daß ausgerechnet ihr Fernsehgerät zum Weihnachtsfest streikt. Ohne Panik verbreiten zu wollen, möchten wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß Sie bei uns die „Kleine Fernseh-Reparatur-Praxis“ ausleihen können. Auch für unsere Philatelisten haben wir eine Neuerscheinung, den „Lipsia-Briefmarkenkatalog 1962“.

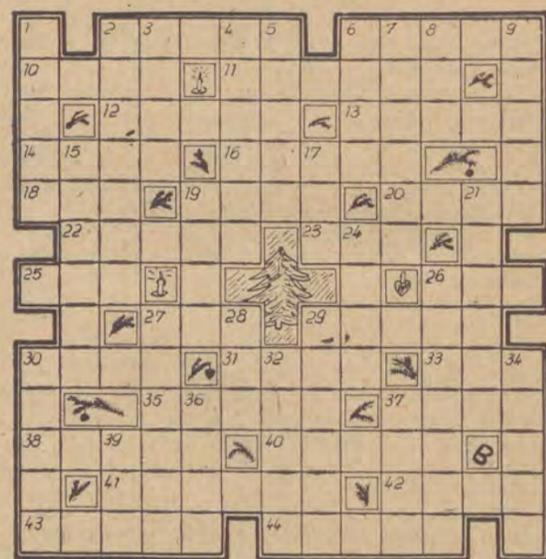
Interessantes für die Frau über alle in Frage kommenden Gebiete finden Sie, liebe Kolleginnen, in der „Kleinen Enzyklopädie — Die Frau“. Auch über Wohnraumkultur, Kosmetik und Medizin haben wir viel Wissenswertes.

Mit einem letzten Hinweis, nicht nur ein dufter Krimi ist spannend, möchten wir unsere Stippvisite in der Bücherei beenden und hoffen, Sie recht bald bei uns begrüßen zu können. Severin

Waagrecht: 2. Laubbaum, 6. raumgrenzender Baukörper, 10. Titelheld bei Shakespeare, 11. Eintauch, 12. Studentenmischtag, 13. österreichische Bezeichnung für „süße Sahne“, 14. Paradiesgarten, 16. Lebewesen (Mhz.), 18. Vertiefung, 19. Tierkleidung, 20. Tag des röm. Kalenders, 22. Hunnenkönig, 23. Honigwein, 25. Papageienart, 28. ausgestorbener Riesenvogel, 27. Fels, Schiefer, 29. Maßeinheit der Kapazität, 30. Solologesangstück, 31. Fußballmannschaft, 33. siehe Anm., 35. Milchfett, 37. weibl. Vorname, 38. Teil der Pflanze, 40. zeitweilige Meeresströmung, 41. siehe Anm., 42. siehe Anm., 43. Schlingpflanze, 44. Witterungserscheinung.

Senkrecht: 1. siehe Anm., 2. das brauchen wir unbedingt für unseren Weihnachtsbaum, 3. Inselbewohner (Mhz.), 4. satirisches Kabarett in Berlin, 5. Schmelzfluß, 6. Bodenarten mit sehr hohem Grundwasserstand, 7. Grundlage der menschlichen Gesellschaft, 8. Gestalt der Nibelungensage, 9. Grünfläche, 15. dtsh. Maler und Grafiker des 15./16. Jh., 17. Bergücken in Niedersachsen, 19. heimliches Gericht im Mittelalter, 21. Wirkstoff, 24. Stadt in Holland, 26. Kleidungsstücke, 27. siehe Anm., 28. Höhenrücken d. Weserberglandes, 29. junges weibl. Rind, 30. Krebstier, 32. Teile des Geweihs, 34. Altberliner Original, 36. dickfleischige Pflanze, 37. Säugetier, 39. alte Automarke.

Anmerkung: Die Wörter 1. senkr., 27. senkr., 33. waager., 41. waager. und 42.



waager. ergeben in dieser Reihenfolge einen Wunsch der Redaktion.

Aufgestellt vom Kollegen Peter Klein, App. 321.

Auflösung des Kreuzgitters aus Nr. 45/61

Waagrecht: Pfote (12), Koppel (20), Otto (23), Kappa (4), Saone (24), Achat (32), Tunor (33), Ukas (7), Helot (28), Amsel (1), Siel (26), Kraul (35), Store (16), Etzel (13), Tonne (22), Egel (9), Speer (5), Gatte (8).
Senkrecht: Frack (34), Topas (30), Etat (2), Kosten (21), Promotion (27), Eder (17), Kauz (25), Pharmazie (18), Aul (10), Not (36), Zeller (31), Klee (14), Art (19), Sue (8), Stola (11), Ernst (15), Keks (29), Stieg (6).